

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Ingleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Instrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährl. 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatl. 40 Pfg; durch die Post bez. im D-A-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 9.

Mittwoch, 30. Januar 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Januar. Der ständische Ausschuss, welcher seit letzten Samstag zur Beforgung des Legitimationsgeschäfts versammelt ist, hat seine Beratungen heute (Dienstag) geschlossen. Dem Vernehmen nach sind Wahlansetzungen aus den Oberämtern Göppingen, Heilbronn Amt, Neuenbürg und Weinsberg eingekommen.

Ludwigsburg, 23. Jan. Der Manenunteroffizier, der sich am 15. Dezember v. J. mit seinem Dienstrevolver zu entleiben versuchte, ist vorgestern nacht infolge seiner schweren Verwundung nach 37tägigem qualvollem Krankenlager verschieden. Da durch die Revolverkugel das Rückenmark verletzt worden, waren bei dem unglücklichen Lähmungen der unteren Gliedmassen eingetreten.

Heilbronn, 24. Jan. Zwischen Oberbürgermeister Hegelmaier und dem Gemeinderat hat es wieder einmal einen lebhaften Meinungsstreit gegeben. Der Gemeinderat verlangt nämlich, daß alle an ihn gerichteten Eingaben dem Kollegium vorgelegt, bezw. zur Kenntnis gebracht werden. Oberbürgermeister Hegelmaier will dagegen nur das „Beeignete“ dem Kollegium vorgetragen, das „Ungeeignete“ aus eigener Machtvollkommenheit erledigen. Für die nächste Sitzung will der Gemeinderat einen Antrag für sein Verlangen stellen.

Neckargartach, 21. Jan. Gestern wurde hier Fleischnermeister Müller beerdigt. Derselbe, im 40. Lebensjahre stehend, hinterläßt Frau und 6 Kinder. Vorige Woche war er in der chemischen Fabrik mit noch drei andern Arbeitern beschäftigt, die sogen. Bleikammern zu reinigen. Durch das Einatmen von dabei aufsteigenden Gasen wurden sämtliche vier vergiftet. Drei davon liegen jetzt noch, teilweise schwer krank, darnieder. M. fühlte sich gleich sehr unwohl, konnte aber noch nach Haus gehen. Dort starb er aber nach einigen Stunden auf erschreckend rasche Weise.

Guttlingen, 24. Jan. Eine Falschmünzbande scheint in der letzten Zeit eine ziemlich rege Thätigkeit in unserer Umgebung zu entfalten, da bereits eine sehr ansehnliche Zahl falscher 5-Mark-Stücke angehalten worden ist. Die Gendarmerie ist eifrig bestrebt, den Herrn Münzfabrikanten auf die Spur zu kommen.

Heidenheim, 25. Jan. In den nächsten Tagen macht ein älteres Brautpaar in Oggenhausen Hochzeit, das schon seit vielen Jahren den Hochzeitstag herbeisehnte. Schon vor 8 Jahren waren die beiden Brautleute als Hochzeitspaar am Rathaus angeschlagen, aber die Mutter der Braut machte alles wieder rückgängig. Jetzt, da die 82 Jahre alte Frau

gestorben ist, können die nicht mehr jungen Brautleute zum Altar schreiten.

Schach, 25. Jan. Der Straßenwärter Brielmaier von Schwarzenbach, Gem. Ribenau, OA. Tettmang, verunglückte gestern bei Senglingen, als er mit einem Schlitten nach Hause fahren wollte. Die Pferde wurden scheu, warfen den Schlitten um und Brielmaier, der die Zügel festhielt, wurde eine längere Strecke geschleift, bis er mit dem Kopf an einen Dohlen geschleudert wurde. Die Hirnschale zersprang vollständig und es trat sofortiger Tod ein.

Kundschau.

Lahr, 25. Jan. Heute, kurz nach 12 Uhr mittags, wurde lt. „L. Ztg.“, der Mörder Ida mittelst Droischke nach Offenburg verbracht. — Nach dem „Anz. f. St. u. L.“ sind die Einzelheiten des Mordes viel grausiger als man anfangs annahm. Nicht nur 11 oder 14 Stiche hat Förderer erhalten, sondern 28, darunter 11, die bis in die Lunge und Leber drangen, mehrere in das Herz, einer hat am Unterhalse die Hauptschlagader vollständig durchschnitten. Die tödlichen Stiche scheinen nicht die ersten gewesen zu sein, sondern die Verletzungen des Kopfes, die an mehreren Stellen wie versäbelt ist. Haar mit Fleischtellen lag im Zimmer. Der Kampf muß ein furchtbarer gewesen sein. Die ersten Stiche wurden dem sitzenden Defan versetzt, hernach scheint der Unmensch sein Opfer an den Füßen auf den Boden gezogen zu haben; dort stach er dann in bestialischer Weise auf den armen Mann ein. Der treue Bernhardiner des Herrn Defan war von ihm kurz zuvor in den Hof gelassen worden. Der Mörder Ida wurde einem dreistündigen Verhör unterzogen, in dessen Verlaufe es ihm einmal übel geworden sein soll. Der Herr Defan hat ein eigenhändiges Testament vom 16. Januar 1888 hinterlassen, in welchem er zu Gunsten kirchlicher Zwecke Verfügungen trifft. Sein nicht unbedeutendes Vermögen, „das er nicht im Kirchendienste erwarb, da er erst im 24. Pfarrjahre in den ungeschmälerten Pfründegenuß kam, sondern sich mit der Feder verdiente, deren Arbeit Gott gesegnet hat“, vermachte er zum größten Teile der römisch-katholischen Pfarrei Lahr und der Erzdiözesan Hermanns-Stiftung. Das Eigentum am Anzeiger hat er im Testamente an Herrn Schömpfer übertragen. Zu seinen Testamentsvollstreckern ernannte der Herr Defan die Herren Rechtsanwalt Konstantin Fehrenbach in Freiburg i. B. und Pfarrer Strittmatter in Kürzell.

Lahr, 26. Jan. Das Leichenbegängnis des Defans Förderer fand heute unter großer

Beteiligung von nah und fern statt. Geistlicher Rat Lender feierte den Verstorbenen als Märtyrer seines Standes und Glaubens.

München, 24. Jan. Seit dem letzten Sonntage ist der Raupenhelm aus der Münchener Garnison verschwunden; sämtliche Regimenter tragen nunmehr die Pickelhaube.

Nürnberg, 27. Jan. Die Strafkammer hat eine hiesige Frau, welche einem Polizeisoldaten, der ihr mit Zündhölzer hausierendes Kind aus einem Wirtschaftstotale entfernt hatte, Scheidewasser in das Gesicht goß, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 8 Tagen verurteilt. Man hatte anfänglich den Verlust des Augenlichts für den Polizeisoldaten befürchtet.

Berlin, 26. Januar. Im Reichstag ist heute die ostafrikanische Vorlage beraten worden. Der Staatsminister Graf Bismarck stellte weitere Aufklärungen durch den Hauptmann Wismann in Aussicht und erklärte, daß die Verhältnisse durch die Ermordung der Missionäre noch dringender geworden seien. Die Marine könne allein die gesteckten Ziele nicht erreichen, sie bedürfe einer Verbindung und Unterstützung durch eine Kolonialtruppe. Durch die Ernennung des Hauptmann zum Reichskommissar sei ein bewährter Mann gefunden. Darauf ergreift der Hauptmann Wismann das Wort; während seiner Rede erscheint der Reichskanzler Fürst Bismarck im Haus.

Hamburg, 26. Jan. Die Schwurgerichtssitzung, in welcher heute der Raubmörder Dauth zum Tode verurteilt wurde, währte 10 Stunden und nahm erst abends 10 Uhr ihr Ende. Dauth, der ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte, legte eine große Gleichmut an den Tag, schien auch durch die Verkündung des Urteils keineswegs besonders erregt worden zu sein.

Breslau, 25. Jan. Bei der heute stattgehabten Stichwahl wurde Schneidermeister Kühn (Sozialist) mit 9400 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt; Friedländer (freisinnig) erhielt 8100 Stimmen.

Zürich, 27. Jan. In der Schweiz haben nach der neuesten Volkszählung in den letzten 8 Jahren die Protestanten um rund 57 000, die Katholiken um 30 000, die Juden um 1000 Seelen zugenommen. Die deutsch sprechende Bevölkerung hat sich um rund 62 000, die französisch sprechende um 30 000 vermehrt, während die der italienischen Zunge um 5000, die romantische Bevölkerung um 400 Köpfe abgenommen hat.

Paris, 27. Jan. Die „France“ meldet, 71 Soldaten vom 9. Jägerbataillon in Longwy seien Mittwoch entwichen und hätten die bel-

gische Grenze überschritten. — Nach Mitteilungen der „France“ und des „National“ sollen die Berichterstatter Marcas („France“), de Saint Mesnin („Figaro“) und Pierre Bertrand („National“ und Petit Journal) aus Berlin ausgewiesen worden sein.

Paris, 28. Jan. Boulanger wurde mit 244 070 Stimmen gewählt. Jaques erhielt 152 025. Abgestimmt haben 435 860. — Bei Carnot fand gestern ein Ministerrat statt. Floquet soll die Entlassung des Kabinetts anheimgestellt haben, weil der Präsident es für wünschenswert halte.

— Die Wahl in Paris ist vorüber und Boulanger ist Sieger geblieben. Die Pariser werden aufatmen, wenn der wüste Kampf ein Ende nimmt. Ihre vorherrschende Meinung war von vornherein, daß der brave General, der allen alles verspricht, siegen werde. Freilich bedeutet der Sieg in Paris noch nicht ohne weiteres den Sieg in Frankreich. Paris hat im Gegenteil immer anders gestimmt wie das Land. Als Louis Napoleon seinen Staatsstreich beging und dann, als er die Verwandlung der Republik in ein Kaiserreich beantragte, und endlich wieder, als er sein letztes Plebiszit veranstaltete, stand Paris auf Seite der Opposition, während die ungeheure Mehrheit des Landes für ihn stimmte. Wenn also Boulanger in Paris durchgedrungen ist, so ist damit noch nicht gesagt, daß in ganz Frankreich die Stimmung für ihn ist, wohl aber haben sich seine Aussichten, da die Hauptstadt der Republik sich für ihn erklärt, bedeutend gehoben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die äußerste Rechte und Linke für ihn erklärt; den Monarchisten ist es nur darum zu thun, die Republik zu erschüttern, was nachher geschieht, wird sich finden, denken sie. Wird auch die Armee sich für ihn entscheiden? Die alten bonapartistischen Generale haben sich schon für ihn erklärt, die jüngeren werden abwarten. Die Armee macht nicht gern Parade vor dem Herrn im Frack, sie zieht den General im Helmbusch vor.

Brüssel, 28. Jan. In Folge des drohenden Umsturzes in Frankreich werden die belgischen Rüstungen beschleunigt.

Madrid. In Valencia haben 150 Weinhändler gestern ihr Geschäft geschlossen und fordern die sofortige Aenderung des Spirituergesetzes sowie eine Zusicherung, daß die französische Regierung die Ursprungszeugnisse für Weine französischer Herkunft beachte.

Sausibar, 25. Jan. In der Nähe von Saadani ist der englische Missionar Brooks, sowie dessen aus 16 Personen bestehendes Gefolge am Montag durch Küstenbewohner und Araber ermordet worden.

Smyrna, 23. Jan. Einer Drahtmeldung zufolge wurde Sparta in Kleinasien von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, wodurch 300 Häuser zerstört wurden.

Blomfontein, 17. Januar. Nach dem Bericht der Bergwerkskammer des Transvaal sind im vergangenen Jahre in dieser Kolonie 231 000 Unzen Gold befördert worden. Allgemein schlägt man jedoch den Ertrag auf 250 000 Unzen an. Im Dezember wurden 26 148 Unzen gewonnen.

— Ein schreckliches Schauspiel ereignete sich in Sydney in Australien. Eine große Brücke wird dort überdacht. Als der die Arbeit ausführende Unternehmer etwas unvorsichtig über einen Bogen ging, glitt er aus und stürzte ins Wasser hinab. Gerade als er hineinsiel, kam ein riesiger Hai geschwommen, der den Unglücklichen erfaßte und zerriß; die Arbeiter auf der Brücke waren außer Stande, irgend welche Hilfe leisten zu können.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„O, dieser Herzkrampf!“ rief sie halb erstickt. „Ich — ich muß mich hinlegen, ich bin krank — fast ohnmächtig! O, dieser Schmerz!“

Sie wankte zur Thür, öffnete dieselbe, überschritt wankend den Corridor und erreichte ihr Zimmer.

Die Thür schloß sich schnell hinter ihr, der Riegel wurde vorgeschoben; sie taumelte, griff in die Luft und sank kraftlos und bleich zu Boden.

„Wieder durchkreuzt er mein Leben!“ hauchte sie vor sich hin. „Ach! Was habe ich gehört? Was habe ich gesehen? — Prinz Drloff? — Sei barmherzig, allmächtiger Gott!“

19. In Regen und Sturm.

Hätte jemals ein Mensch Ursache, seine Thorheit, den Impulsen, seines Herzens Gehör geschenkt zu haben, zu verwünschen, so war es Pseudo Prinz Alexis Drloff, und bis zu seiner letzten Stunde bereute er es, nicht den Wagen Mr. Ruyssdenes mitgenommen zu haben und statt dessen in Regen und Sturm zu Fuß nach dem Hause der Glenalvans gegangen zu sein. Er hätte vielleicht das nicht verhindern können, was ihm bestimmt war, werden die Fatalisten sagen, aber er hätte es jedenfalls für unbestimmte Zeit aufschieben und sich viele Stunden der Qual ersparen können. Als er Mr. Ruyssdene verließ, schritt seine Durchlaucht durch den schwach beleuchteten Korridor hinaus auf die Terrasse, Felicia noch immer am Arme führend. Hopkins hatte, auf Felicias Befehl, dem Fürsten einen Regenschirm gebracht, den dieser im Hinaustrreten aufspannte und dann von seiner Verlobten, welche unter dem Thore, vor dem Regen geschützt, stand, zärtlichen Abschied nahm.

Ob es geschmeichelte Eitelkeit war, welche zuerst Alexis Drloffs Huldigungen Felicia angenehm machte, — das ist mit Gewißheit zu sagen, unmöglich; gewiß jedoch war es, daß während Julian Battley in jenen Tagen, da Crystal zu jener verhängnisvollen Heirat getrieben wurde, ihr vollkommen gleichgültig gewesen, er jetzt, als russischer Prinz, das ganze Herz der schönen Betrügerin gefangen hielt und sie in einer Weise anbetete, wie sie es auf dieser Welt niemals für möglich gehalten hätte. Deshalb war ihr Scheiden, wenn auch kurz, doch sehr zärtlich und, von Felicias Seite wenigstens, vollkommen wahr in der Versicherung ihrer Liebe und Ergebenheit.

Nachdem er ihr Lebewohl gesagt, zündete Seine Durchlaucht sich die Cigarre an und ging langsam hinaus in den wild tobenden Sturm.

Der Regen strömte nicht mehr, wie früher — er fiel langsam, die Luft mit nassem Nebel erfüllend, welcher die dicksten Kleider durchdringt und das Mißbehagen verursacht.

In vollständiger Gleichgültigkeit gegen Nebel und Nässe ging Prinz Drloff rauchend den Kiesweg entlang, stieß das Thor auf und trat auf die Fahrstraße hinaus.

Er war in dieser Gegend nicht ganz so unbekannt als Mrs. Ruyssdene es sich ein-

bildete, deshalb hatte er wenig Schwierigkeit, den rechten Weg zu finden und ging gerade aus auf der von Bäumen begrenzten Straße, welche nach Glenalvan führte.

Sin und wieder aufflammende Blitze erleuchteten den Weg und Seine Durchlaucht rauchte in nachdenklichem Schweigen, ruhig fortschreitend seine Cigarre, bis er plötzlich gewahrte, daß er in dieser regniquten stürmischen Nacht nicht der einzige Fußgänger auf dem einsamen Wege war. Die erste Versicherung dieser Thatsache kam ihm durch das Aufspritzen einer Wasserlache, die er soeben passirt hatte, dem ein leise gemurmelter Fluch folgte. Er blieb stehen und wandte sich um.

Feuchtigkeit, Nebel und Finsternis — sonst nichts. Die Fußtritte, welche mit den seinen Schritt hielten, schwiegen jetzt; doch Seine Durchlaucht der frühere Sträfling, kannte diese Finte; es folgte ihm Jemand — und das schon seit längerer Zeit. —

Er war auf dem halben Wege zwischen Ruyssdene und Glenalvan und stand zwischen großen, mit Bäumen bewachsenen Hügeln, über sich den dunkeln stürmischen Himmel und ringsum Dunkelheit, Schweigen und Einsamkeit.

Selbst die Luft atmete Gefahr und der ichtsfönnige Verbrecher fühlte instinktmäßig die Gegenwart von Seinesgleichen.

„Ich darf das Boojungswort der Diebe nicht geben, das würde mich verraten und den Fürsten Drloff für immer vernichten,“ murmelte er vor sich hin. „Ich habe auch keine Waffe, meine Pistolen sind in meinem Koffer in Glenalvan, ich muß meinen Verfolger zu überlisten suchen.“

Er wandte sich und setzte seinen Weg fort; einmal unterbrach er seinen Schritt, um den seines Verfolgers zu erlauschen, und versicherte sich, daß ihm dieser noch immer auf der Spur war.

Er ging eine Strecke eilig vorwärts, drehte sich dann schnell um, eilte zurück und stieß, wie er es erwartet hatte, auf halbem Wege mit einer verhäulten Gestalt zusammen.

Schnell wie der Blitz erfaßte er diese und rief, ehe dieselbe Fassung gewinnen konnte, aus:

„Was wollt Ihr von mir? Antwort — schnell, Glenber! Oder bei Gott, ich jage Euch eine Kugel durch den Kopf!“

Er schüttelte die Gestalt und ließ sie los, in der Erwartung, dieselbe, erschreckt von der Plögllichkeit des Ueberralles, davon laufen zu sehen. Doch zum größten Erstaunen Seiner Durchlaucht richtete sich die gebückte Figur auf, ließ ein spöttisches Lachen hören und erwiderte:

„Ich wollte gerade das, was ich erreicht habe, mein Prinz! Ich wollte Sie in der Nähe sehen; ich wollte Ihre Stimme hören, ehe ich mir erlaube Sie anzusprechen, und es freut mich, sagen zu können, daß ich mich nicht geirrt habe!“

Die Promptheit der Bemerkung, der unerwartete Wechsel in der Taktik seines geheimnißvollen Verfolgers machte Prinz Drloff für einen Augenblick vollkommen sprachlos, während ihm das Herz zu erstarren schien und sein Gesicht fortwährend die Farbe wechselte.

Er kannte die Stimme des Menschen nicht so, als ob er sie früher schon gehört hätte, und sein Gesicht konnte er, der tiefen Finsternis halber nicht sehen.

Was meinte der Glende? Doch unzweifelhaft eine Drohung! Wer war derselbe? Was wußte er? Ach, wie Seine Durchlaucht

wünschte, in die Augen blicken zu können, die er auf sich ruhen fühlte.

„Was wollt Ihr damit sagen?“ fragte er dann, in langsamem, gemessenen Tone sprechend, während ihm sein Herz wie ein Schmiedehammer klopfte.

„Genau, was ich sagte“, war die halb spöttende, halb ernste Antwort. Ich glaubte Sie zu kennen; jetzt bin ich dessen sicher.“

Fürst Drloff holte pfeifend durch die zusammengepreßten Zähne Atem.

Sie standen jetzt tief in einer Art Schlucht; steile Abhänge, mit Fichten und Eichen gekrönt, ließen zuweilen einen Blitzstrahl über sie hinstreifen, doch nicht hell genug, als daß Battley das Gesicht des Menschen unterscheiden konnte, was er doch so sehnlichst wünschte, bevor er weiter fragte.

Einen Augenblick standen sie in tiefem Schweigen.

„Weshalb schießen Sie nicht?“ begann dann die spöttende Stimme wieder. „Sie stürzten auf mich zu, als ob Sie recht begierig wären, meinen armen Körper mit Blei auszustopfen, doch jetzt scheint sich Ihre Aufregung besänftigt zu haben, mein Prinz!“

„Sie kennen mich also?“

„Ob ich Sie kenne? — O ja! Sogar bei allen Ihren interessanten Namen und Titeln. Welcher ist Ihnen der liebste, — Fürst Drloff, Julian Battley oder Joyce Barnabee?“

Der letzte Name wurde mit einer besonderen gehässigen Betonung ausgesprochen.

Seine Durchlaucht wankte, stieß einen Schrei aus und stand einen Augenblick wie gebannt.

„Wer sind Sie?“ fragte er plötzlich. „Halt! Bleiben Sie, wo Sie sind! Ich muß Ihr Gesicht sehen!“

Seine Cigarre war auf die Erde gefallen; er nahm den Regenschirm unter den Arm, suchte nach seinem Feuerzeug, machte Licht und ließ dasselbe zwischen seinen zitternden Händen leuchten.

Die Gestalt vor ihm stand unbeweglich. Der Phosphor brannte ab und das Holz flammte hell auf.

Fürst Drloff trat näher, leuchtete dem ihm Gegenüberstehenden in's Gesicht und ließ dann das Streichhölzchen erschreckt fallen.

„Großer Gott! George Twysford!“

„Auch „Twy, der Taschendieb“ genannt,“

unterbrach ihn Jener mit höhnischem Lachen. „Aho Prinz Drloff erkennt seinen alten Gefärten? Sie reichen mir nicht die Hand — Sie freuen sich gar nicht, mich zu sehen. Mr. Barnabee-Battley u. s. w.? Ich habe Dich gesucht, Julian Battley — gesucht seit fünf Jahren!“ rief George Twysford.

Fürst Drloff stieß einen Schrei ohnmächtiger Wut aus und knirschte mit den Zähnen.

„Um Gotteswillen“, sprich diese Namen nicht aus, Twy!“ rief er aufgeregt. „Wie hast Du mich aufgefunden? Woher erfährst Du den Namen Battley?“

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

(Wer war Prado?) Das Geheimnis über die Abtust des vielbesprochenen Pariser Mörders scheint nun gelüftet zu sein. Ein brasilianischer Arzt hat die Aufklärung gegeben, daß der Verbrecher ein Sohn des Präsidenten der Peruanischen Republik sei, welcher dort 1876 an's Ruder gelangt ist. Im „Gothaer Almanach“ ist dieser General Prado in der That verzeichnet. Sein natürlicher Sohn soll in der Peruanischen Revolution als Pirat eine schlimme Rolle gespielt haben. Mit einer Schar verwegener Burschen schiffte er sich von Valparaiso auf einem Dampfer ein, um, als man auf hoher See war, die Mannschaft plötzlich zu überfallen und das Schiff zu kapern. Der Kapitän kam dabei um's Leben. Prado landete mit den Passagieren und Mannschaften in Haiti. Seitdem lebte er als Korsar und verschaffte sich als solcher bald einen gefürchteten Namen. Später kam er nach Madrid und dann nach Paris, wo er nun von des Henkers Hand die wohlverdiente Strafe erhalten hat. Diese Angaben des brasilianischen Arztes klingen durchaus glaubwürdig.

— Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der 63jährige Bildhauer Louis Coulon in Montlucon in Frankreich. Sein Bart mißt 2 Meter 32 Zentimeter; obgleich derselbe bereits ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Zeugnis bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen oder er wickelt die beiden Enden wie eine moderne „Frauenboa“ um den Hals oder aber er steckt den Bart an der Taille fest. Coulon hat schon von so manchen Impre-

fairis die lödendsten Anträge erhalten, sich, das heißt seinen Bart, ausstellen zu lassen, dieselben aber zurückgewiesen.

(Vom Kasernenhof.) Unteroffizier: „Haben Sie denn gar keine Religion, hat Sie nicht Schritt halten können? Was sind Sie?“ „Israelit.“ „Det jeshieht Ihnen janz recht!“

Litterarisches.

Nr. 330 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenpruch:

Der Arzt, den die Natur mit eigener Hand geweiht, Der unbetrüglteste, ist uns're Mäßigkeit.

Dem Kaiser. (Gedicht.) Fenster und Gardine. Mein Einjährigjahr. Das Trauern. Wie gewöhnt man einem Kinde von sieben bis neun Jahren das Weinen bei dem geringsten Tadel in und außer der Schule ab? (Schluß.) Armut und Reichtum im Sprichworte. Ein Drama — ohne den fünften Akt. (Erzählung). Bahnwärterinnen. Erzieherinnen und Nonnen in Italien. Meierinnen. Naturheilanstalten und Pensionate. Spanierin. Altspanischer Anzug. Wollreste. Seidenflecken zur Anfertigung von Hampelmännern. Beschmutzte Möbel vor dem Aufpolieren zu reinigen. Aachen. Rußbildung in Ofen, Herden zu verhindern. Feuer anzuzünden. Eriparnis an Steinkohlen. Wasserheizung in einer kleinen Wohnung. Rindfleisch mit Sardellen und Rahm. Hirschfilets. Mettwurst. Bairische Leberknödel. Mohnnudeln auf ungarische Art. Feine Leberwurst. Straßburger Küchenzettel. Rätsel. Auflösung des Silben-Rätsel in Nr. 327. Fernsprecher. Echo. Aus allen Däten. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

Burkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Sammgarnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Private portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltiger Auswahl bereitwilligst franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Die
Buch-, Papier- & Schreibmaterialien-Handlung
von
CHR. WILDBRETT, Wildbad
68 König-Karlstrasse 68
empfiehlt ihr bestassortirtes Lager in
Gebet- und Schulbüchern, Geschäfts-,
Notiz- u. Bilderbüchern, Poesie-, Photo-
graphie-, Schreib- & Sammel-Albuns, Schreib-
mappen, Brieffaschen, Portemonnaies, Photogra-
phie-Rähmchen, Briefpapier mit und ohne Monogramm,
Kanzlei- und Copiertinte, Tintenzeuge, Federhalter,
Schablonen zum Wäschezeichnen, Gratulations-
karten, Photographien m. Ansichten von Wildbad,
Modelier-Bogen, Jugendschriften,
Cigarren und Cigarretten etc.

Königl. Württ. Staatseisenbahn.
Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von
1200 Km. Buchenholz und
8500 Km. Nadelholz-Scheiter
für den Eisenbahndienst wird partienweise im
Submissionsweg vergeben.

Das Holz ist auf württ. Eisenbahnstationen
zu liefern, deren Auswahl den Affordslieb-
habern freigestellt ist, jedoch mit der Bestim-
mung, daß das Lieferungsquantum für eine
Station nicht unter 400 Rmtr. betragen darf.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der
unterz. Stelle zu erfragen.

Offerte mit Angabe des Lieferungsquan-
tums und der Eisenbahnstation, auf welche
das Holz geliefert werden will, sind bis zum
12. Februar 1889 hier einzureichen.

Die Submittenten bleiben ihr Angebot bis
25. Februar 1889 gebunden.

Eßlingen den 24. Jan. 1889.

K. Hauptmagazinsverwaltung.

Gebrüder Schmidt

7 Marktplatz 7 Pforzheim zum „Schiff“

empfehlen ihr großes Lager in Ausstattungsartikeln in nur soliden Fabrikaten zu billigsten Preisen.

Kölsch, Cretonne forte, weiße und farbige Piqués, Damaste etc.

Bettbarchent und Federcöper in einfach und doppelbreit, **Bett- und Matratzendrille, Strohsackleinen, Leinwand, Halbleinen und Baumwolltuch** in einfach und doppelbreit,

Wollene Bett- und Bügeldecken, Bettüberwürfe, Tischdecken, Handtücher, Tischtücher und Servietten, Vorhang- und Rouleauxstoffe in weiß und crème, **Halb- und Piquéflanelle** in den neuesten Mustern, **Möbelstoffe** wegen Aufgabe des Artikels zum Kostenpreise.

Musterlager von Bettfedern!

Lieferung fertiger Betten!

Erfolg von Annoncen

erzielt man nur, wenn dieselben zweckmäßig abgefaßt, auffällig ausgestattet und für die geeigneten Zeitungen bestimmt werden. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Stuttgart, Königstr. 38**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, vorherige Kostenberechnungen aufgestellt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erzielt wird.

Loeßlund's
ächtes **Malz-Extract**

und **Malz-Extract-Bonbons**
sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömmliche

Hustenmittel

Äußerst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf. Man verlange stets »Loeßlund's«.



Zu vermieten sogleich oder auf Georgii eine **Parterre-Wohnung** mit 3 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Holzraum bei

Karl Schulmeister
Schreiner.

Das älteste und größte Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60 Pfg.** das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1. 25**, Prima Halbdaunen nur **M. 1. 60** u. **M. 2.** reiner Flaum nur **M. 2. 50** u. **M. 3.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl), zusammen für nur **14 Mark.**

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches den häuslichen Arbeiten vorstehen und auch melken kann, findet bis 15. Februar Stelle.

Anträge nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährtester Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombierten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in **Wildbad** bei Apotheker **Umgelter**; in **Herrenalb** bei Apoth. **Brosius**; in **Teinach** bei Apoth. **Otto Roesler**.

Calmbach.

Reinen selbstgebrannten Roggenbrauntwein

hat wieder zu verkaufen von 2 Liter an zu 1 M. und 1 M. 20 S.

Georg Seydt.

Schablonen

zum Wäschezeichnen empfiehlt

Chr. Wildbrett.